

Luzern, 7. November 2013

Dies Academicus der Universität Luzern vom 7. November 2013

Laudatio zur Dissertation von Dr. des. Benjamin Hitz «Kämpfen um Sold. Alltag, Ökonomie und Umfeld des Luzerner Solddiensts 1550-1600»

Prof. Dr. Christoph Schaltegger, Dekan der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Benjamin Hitz' Arbeit ist entstanden im Rahmen des vom schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojekts «Menschen als Ware» von Januar 2009 bis Dezember 2011. Sie untersucht einen besonderen, bislang praktisch unbearbeiteten Aspekt der Geschichte des schweizerischen Soldwesens, nämlich den Alltag und die finanziellen Verhältnisse der «einfachen» Söldner. Wer waren sie, und was können wir über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse, ihre Herkunft und ihre Sicht auf militärische Ereignisse in Erfahrung bringen?

Die Dissertation erschliesst dabei neue und bislang unbekannte Quellen zur Alltagsgeschichte des Solddiensts am Ende des 16. Jahrhunderts, vor allem aus den Beständen des Staatsarchivs Luzern. Hitz analysiert Gerichtsprotokolle, Kundschaften und Ratsentscheidungen, die er mit einzelnen erhaltenen Söldnerrödeln, Armenlisten, Bittbriefen und der Korrespondenz der Hauptleute mit dem Luzerner Rat zu einem materialreichen und dicht beschriebenen Gesamtbild zusammenfügt.

Der Solddienst am Ende des 16. Jahrhunderts, so sein Fazit, lässt sich nüchtern als Hochrisiko-Arbeitsmigration beschreiben. Die wirtschaftlichen Abhängigkeiten der Söldner stehen dabei im Zentrum seiner Untersuchung. Schulden bedeuteten Bindung, sie stabilisierten Beziehungen zwischen den Söldnern und ihren Hauptleuten – sehr ungleiche Beziehungen, wie Hitz in seiner brillanten Analyse darlegt. Seine Dissertation eröffnet eine Alltagsgeschichte von Gewalt, Bindung und sozialer Ungleichheit in Luzern am Ende des 16. Jahrhunderts. Und sie zeigt exemplarisch, welches intellektuelle Potential der Wirtschaftsgeschichte im 21. Jahrhundert zukommt, gerade in enger Verknüpfung mit neuen Quellen: Denn ohne sorgfältige Analyse ökonomischer Faktoren ist jedes Reden über die Wirklichkeiten in der Vergangenheit unvollständig.